



Im Rampenlicht steht Trompeter Thomas Siffing, der Clou beim Konzert der STB-Big-Band aber ist DJ Markus Kleemann (ganz links). Bild: Heiden

Menschen treffen Maschine

Sindelfingen: STB-Big-Band erkundet mit Trompeter und DJ Musikneuland im Kulturpavillon

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Komforteinbußen für das Gros der STB-Aktiven im Vergleich zu den Auftritten der Vergangenheit darf man bei diesem Konzert vermuten. Denn statt im Sitzen hatte die Mehrheit der von Django Hödl geleiteten Big-Band diesen Abend im Pavillon aufrecht zu absolvieren.

Dass dabei mehr Strom als üblich floss, war nicht der Hauptgrund für diese Steh-party. Vielmehr steckte dahinter Neuland-Eroberung. Dass die Crew von Django Hödl gern die Fühler zu Musikgenres ausstreckt, die abseits gewohnter Big-Band-Musikpfade verlaufen, ist geläufig. Auf was sich die STB-Truppe aber diesmal im Pavillon einließ, das dürfte eine Pioniertat in der hiesigen Gegend gewesen sein.

Neu war dabei nicht, dass mit dem Mannheimer Trompeter Thomas Siffing ein weiteres deutsches Jazz-Aushängeschild gemeinsam mit der Big-Band auftritt. Dass noch bevor die Band die Bühne betritt ein Mann mit Schirmmütze und Kopfhörer da oben den Saal mit Maschinen-Beats und -Klängen versorgt, dagegen schon. Und der Karlsruher DJ Markus Kleemann begnügt sich keinesfalls mit der üblichen DJ-Alleinunterhalterrolle. Er will, wie unterm Motto „STB trifft DJ-Disco-Groove“ angekündigt, an diesem Abend zum Big-Band-Kollegen werden.

Ob so was gut gehen kann, man kann sich das fragen. Denn natürlich erwartet man

viel musikalische Statik der Form: Der DJ gibt den Takt vor, und die Band muss sich halt anpassen. Denn andersrum, der DJ hängt sich in die Band rein, kann kaum funktionieren, so vermutet man zumindest.

Aber es funktioniert doch in einem Konzert, das runde eineinhalb Stunden fast Nonstop wie in der Techno-Disco läuft. Und ja, DJ Markus Kleemann macht immer wieder den Taktgeber, aber die Band spielt keineswegs nur entlang der Beatvorgaben der Maschine. Es läuft immer wieder auch umgekehrt: Der DJ knüpft nahtlos an die Band an, schmuggelt sich rein oder schmuggelt sich raus. Es bleibt ein Mysterium, wie das gehen kann, Django Hödl dürfte als Dirigierfaktor dabei nicht zu unterschätzen sein. Die Kombination Big-Band-Maschine und Maschinenmusik jedenfalls gebiert an diesem Abend unaufhörlich statikfreie Dauer-spannung.

Keine Langatmigkeit

Das liegt auch am Grundkonzept. Vereinfacht formuliert baut sich das Konzert auf vier Repertoirestücken der STB-Big-Band auf, den zunächst von Gudrun Egle gesungenen Disco-Hit „Ai no corrida“ und „Always there“ und danach „New ghosts of the century“ und „Watch what happens“, gesungen von Pearl Bretter. An und teilweise in diese Vokalnummern sind Stücke von Thomas Siffing montiert. Leader Django Hödl hat so vier große Notenstapel parat liegen, die er nacheinander auf das Pult legt und bis auf DJ-Intros durchdirigiert.

Jeder dieser vier Blöcke ist von den Aus-

maßen her sehr lang, erinnert quantitativ an das heute endlos anmutende Improvisationsgedudel der frühen Jazzrock-Periode. Langatmigkeit aber kennt dieser Pavillon-Abend nicht.

Denn zum einen kitzelt der DJ viele Klangformate aus seinen Maschinen, die von blechscheppernden Industrial-Sounds zu jeder Menge Pop-, vor allem Soulzitaten reichen, transzendiert dabei den gewohnten Big-Band-Soundvorrat, schmiegt sich aber andersherum dank Klanginstinkt immer wieder an das Analog-Kollegium an.

Zum anderen beweist Thomas Siffing mit teils elektronisch unterstütztem Trompetenspiel, das über Halleffekte und Wiederholungsschleifen auch komplexe, ruhende Akkordflächen erlaubt, dass er wie kaum ein deutscher Trompeter sich die Möglichkeiten des Digital-Potenzials dienstbar zu machen versteht. Ein technisch virtuoser, mit begnadetem Melodiegespür begabter Instrumentalist macht hier erlebbar, wie Elektronik das Lyrische noch poetischer, das Bizarre noch fremdartiger, das Interessante noch heißer machen kann.

Für die Big-Band mag dieser Steh-Abend vergleichsweise unkomfortabel sein, aber angefangen von rasenden Tutti-Linien gleich zum Auftakt bis zu immer wieder ausgezeichneten bis guten Feeling-Adaptionen zum Elektro-Kollegen trägt die Combo samt den mitunter etwas leise abgemischten Vokalistinnen eine Riesenportion zu einem in der hiesigen Gegend bislang wohl völlig einzigartigen, ganz sicher aber faszinierenden (Big-Band-)Musikabend bei.